

Interview mit François Seydoux (RTL, 23. Januar 1973)

Quelle: Interview de François Seydoux / FRANÇOIS SEYDOUX, Jean Ferniot.- Paris: RTL [Prod.], 23 janvier 1973. RTL, Paris. - SON (00:04:18, Montage, Son original).
Algérie: les accords d'Evian / Euloge Boissonade, Jean-Pierre Farkas.- Oran et Alger: RTL [Prod.], 20 mars 1962. RTL, Paris. - (07:03, Montage, Son original).

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU
Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL: http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_francois_seydoux_rtl_23_januar_1973-de-6c8e760b-bd78-4e41-9d5a-379cd7cc99bd.html



Publication date: 05/07/2016

Interview mit François Seydoux (RTL, 23. Januar 1973)

[Journalist] Die deutsch-französischen Beziehungen von de Gaulle-Adenauer bis Brandt-Pompidou, die Meinung eines Mannes, der den deutsch-französischen Vertrag vorbereitet hat, Herr François Seydoux, ehemaliger Botschafter Frankreichs in Bonn, und heute zu Gast bei Jean Ferniot.

[Jean Ferniot] Meine erste Frage, Herr Botschafter, bezieht sich eher auf die Geschichte: Wer hatte die Idee des deutsch-französischen Vertrags, Bundeskanzler Adenauer oder General de Gaulle?

[François Seydoux] Im Frühjahr 1962 stand es mit Europa nicht zum Besten. Am 17. April hatten sich die sechs Außenminister zum letzten Mal versammelt, und es herrschte totale Uneinigkeit über den Fouchet-Plan; oder das war schon vorher der Fall im Punkt Großbritanniens. Die zwei Männer sagten sich: „Die Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich muss auf jeden Fall gerettet werden! Was kann man dafür tun?“ Damals lud General de Gaulle den Kanzler zu einer Reise nach Frankreich ein, die vor allem von dieser außergewöhnlichen Zeremonie in der Kathedrale von Reims gekennzeichnet wurde, und in den darauf folgenden Wochen unternahm er seine Reise nach Deutschland, die bekannterweise ein Triumph war. Der General sagte sich: „Diese Reise darf nicht alles gewesen sein“, und so schrieb er Kanzler Adenauer am 18. September 1962 einen Brief, in dem er bereits einen Text vorschlug, der tatsächlich bereits den zukünftigen Vertrag enthielt. Am 8. November antwortete Adenauer: „Ganz Ihrer Meinung.“ Im Januar trafen sich die Delegationen und am 22. Januar wurde der Vertrag unterzeichnet. Ich kann Ihnen jedoch sagen, dass der General zwar die Idee eines Abkommens hatte; der Gedanke an einen Vertrag, das heißt daran, diesem Abkommen eine unumkehrbare Form zu geben, und den Text von den Parlamenten verabschieden zu lassen, ja, das war das Werk des Kanzlers selbst.

[Jean Ferniot] Damals sprach man in Deutschland und Frankreich viel davon, dass sich hinter diesem Vertrag die Absicht Frankreichs verbarg, in Europa die Oberhand zu bekommen. Was halten Sie davon?

[François Seydoux] Wenn unsere fünf Partner zu jenem Zeitpunkt verstanden hätten, dass sie es mit einem außergewöhnlichen Mann zu tun hatten - was für jeden außer Zweifel stand -, hätten sie einfach von seiner Anwesenheit profitieren sollen, um Europa voran zu bringen. In Wirklichkeit hatten sie Angst, und auf deutscher Seite fügte man dem Vertrag sehr schnell eine Präambel hinzu, die die Tragweite des Vertrages grundlegend veränderte. Der General war sehr enttäuscht, aber er hatte den Mut durchzuhalten, und ich denke, dass er Recht daran tat, denn ungeachtet der Unzulänglichkeiten, ungeachtet der Tatsache, dass er nicht alle seine Versprechen halten konnte, ist dieser Vertrag heute eine der wichtigsten Grundlagen für die Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich.

[Jean Ferniot] Glauben Sie, dass dieser Vertrag von reellem Nutzen war? Anders gesagt, wenn er nicht geschlossen worden wäre, hätten sich die Dinge dann nicht auf die gleiche Weise entwickelt?

[François Seydoux] Ich glaube, dass vor allem das Deutsch-Französische Jugendwerk, das aus dem Vertrag hervorgegangen ist, niemals existiert hätte, und Sie wissen, dass diese Einrichtung eine sehr wertvolle Arbeit getan hat. Aber unabhängig von zahllosen Punkten politischer oder technischer Art, die ich nicht in allen Einzelheiten aufzählen kann, hat der Vertrag eine wichtige Sache gebracht: die regelmäßigen Konsultationen nicht nur auf Ebene der Staats- und Regierungschefs oder der Minister, sondern auch zwischen den hohen Beamten. Wenn Sie wüssten, wie oft die Direktoren der Außenministerien beider Länder sich im Laufe eines Jahres treffen! Daraus entsteht unweigerlich eine Art Koexistenz zwischen den Regierungen und den Verwaltungsapparaten, die meiner Meinung nach essenziell ist. Ich nenne nur einmal folgendes Beispiel: Heute sehen Sie, dass der Bundeskanzler Willy Brandt und der Präsident der Republik sich an jedem anderen Tag im Januar oder sogar Februar hätten treffen können. Die Tatsache, dass sie sich genau für den 22. Januar entschieden, das heißt den Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-französischen Vertrags, zeigt ganz deutlich, dass sie, einer wie der andere, diesem Vertrag eine große Bedeutung beimessen.